

"Wir wollen die Halle"

Bad.Zeitung
3.4.2003

Die Gottenheimer Halle wird günstiger, ist aber mit drei Millionen Euro immer noch zu teuer

GOTTENHEIM (ms). Günstiger als befürchtet wird sie wohl werden, die neue Gottenheimer Halle. Doch das Planziel von 2,7 Millionen Euro erreichten die neuen Zahlen, die Architekt Detlef Sacker jetzt dem Gemeinderat vorlegte, immer noch nicht. „Wir wollen die Halle, wir können sie uns leisten. Sie wird und muss gebaut werden“, fasste der stellvertretende Bürgermeister Walter Rambach (FWG) aufgebracht die Meinung der meisten Ratsmitglieder zusammen.

Zuvor hatte Bürgermeister Alfred Schwenninger (SPD) über den aktuellen Stand der Kostenberechnungen berichtet und der Gemeinderat ausgiebig darüber diskutiert. Statt der Schätzung vom Januar, bei der die Gesamtkosten brutto noch bei knapp 3,8 Millionen Euro lagen, hätten genauere Berechnungen, optimiertere Planungen sowie der Verzicht auf einige Details erhebliche Einsparungen gebracht. Mit den nun vorliegenden Baukosten von brutto 3,015 Millionen Euro sei er aber noch nicht ganz zufrieden, er wolle noch mehr erreichen. Zudem müsse man noch auf das „Prinzip Hoffnung“ setzen, schließlich seien die Baupreise derzeit gering.

Lioba Himmelsbach (Frauenliste) warnte davor, an Ausstattung zu sparen. Lieber solle die Hallengröße noch mal durchgerechnet werden. Dem wider-

sprach Walter Rambach entschieden: „Wir haben über die Hallengröße lange genug diskutiert und haben nun den Anzug, der uns passt“, stellte er fest. Dem stimmte Birgit Wiloth-Sacherer (SPD) zu: „Das Raumprogramm steht.“ Zudem habe sie die neue Vorlage mit Freude zur Kenntnis genommen: „Sie bringt uns dem Ziel näher, eine Halle für Gottenheim zu verwirklichen.“ Und Kurt Hartenbach (FWG) erklärte, er hoffe auf eine günstige Ausschreibung und warnte davor an Flächen zu sparen. Disziplin sei aber bei möglichen weiteren Sonderwünschen notwendig.

Woher kommt die Diskrepanz?

Harald Schönberger (FBL) hatte noch einige Detailfragen an die Planer. Bei einem Vergleich der nachträglich hinzugekommenen Flächen mit den dafür veranschlagten Mehrkosten gegenüber dem ursprünglichen Entwurf habe er eine Diskrepanz von rund 170000 Euro entdeckt. Architekt Sacker und sein Kostplaner Jens Pasche erläuterten hierzu, dass dies an den notwendig gewordenen Änderungen bei Wandstärken, den Deckenhöhen und der Bodenplatte liegen könnte.

Zudem seien die Baukosten diesmal nicht über die Kubikmeterzahl sondern nach den Gewerken ermittelt worden. Die Zahlen vom Januar seien Schätzungen gewesen, die in kürzester Zeit ge-

macht wurden, damit die Zuschussanträge gestellt werden konnten. Dies sei nun ein klassischer Fall von Planoptimierung, erklärte Sacker.

Alfons Hertweck (CDU) meinte zu seinem Gemeinderatskollegen Schönberger, er schieße am Ziel vorbei, man könne so nicht rechnen. Auch Heinz Nikola (FWG) betonte, die Frage ob man ausreichend Zuschüsse bekomme sei viel wichtiger als 150 Kubikmeter hin oder her: „Die Fachingenieure haben gerechnet, alles andere ist eine dämliche Diskussion“, befand er. Doch Harald Schönberger hielt die Erklärungen immer noch für unzureichend: „Bei den erheblichen Veränderungen, darf ich dann den anderen Zahlen trauen?“, fragte er.

Wolfgang Streicher (SPD) sah es als entscheidende Frage an: „Können wir uns die Halle leisten oder nicht?“ Positiv sei, dass derzeit die Zinsen niedrig seien. Die Gemeinde könne bei den heute vier Prozent statt der eingeplanten 5,5 Prozent sogar zwei Millionen Euro statt der vorgesehenen 1,5 Millionen aufnehmen und das mit den gleichen Belastungen. „Wir wollen die Halle, darum bitte aufhören mit dem Nachkarten“, forderte er. Alfons Hertweck sah dies ähnlich, „man diskutiere um Kaisers Bart“. Doch Bürgermeister Schwenninger meinte resignierend: „Ich weiß doch wie das ist bei uns, dass alles immer noch mal verhackstückt wird“.